[Weitere Angaben: https://hessen.museum-digital.de/object/5703 vom 28.04.2024]

Objekt:	Johann Christoph Friedrich Schiller
Museum:	Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum Großer Hirschgraben 23-25 60311 Frankfurt am Main 069 / 1 38 80 - 0 bildarchiv@freies-deutsches-hochstift.de
Sammlung:	Gemäldesammlung
Inventarnummer:	IV-01145

Beschreibung

Das letzte nach dem lebenden Modell begonnene Porträt von Friedrich von Schiller entstand im Auftrag des Verlegers Siegfried Leberecht Crusius. Es war als Vorlage für einen Kupferstich gedacht, der eine Prachtausgabe von Schillers Werken schmücken sollte. Obwohl Schiller bereits von schwerer Krankheit gezeichnet war, stimmte er »mit großem Vergnügen« einer Porträtsitzung zu (an Crusius am 10. Februar 1805; NA, Bd. 32, Nr. 223). Im Februar 1805 konnte Tischbein in Weimar eine (verschollene) Zeichnung nach dem Leben ausführen. Da Schillers Krankheit weitere Sitzungen verhinderte, wurde für die Ausarbeitung des Bildes Johann Heinrich Danneckers Büste des Dichters (1794) herangezogen. Eine Annäherung an diese idealisierte Physiognomie war ganz im Sinn Schillers, der von dem Bildhauer eigens einen Abguss für Tischbein erbitten ließ (an Johann Friedrich Cotta, 25. Februar 1805; ebd., Nr. 226). Weil der »Ausguß von der Masque« neu abgeformt werden musste, traf er erst mit einiger Verspätung ein (Dannecker am 6. April 1805 an Schiller, NA, Bd. 40, Teil 1, Nr. 357). Schiller starb am 9. Mai 1805, so dass es Tischbein auch noch möglich war, sich bei dem postum vollendeten Porträt an der Totenmaske zu orientieren. In mehreren Fassungen (siehe Vergleichsstücke) entwarf er ein repräsentatives, all'antica stilisiertes Bildnis des Dichters in halber Figur mit einer Schriftrolle in der Hand, bekleidet mit einer Tunika und einer scharlachroten Toga, um den Rang des Klassikers zu unterstreichen. Abweichend davon zeigt das Bildnis im FDH lediglich die Büste; die Gesichtspartie erscheint weniger idealisierend überformt, der Duktus informeller. Das blasse Inkarnat mit den fiebrig roten Flecken und der mattere Blick lassen die Krankheit ahnen. Aus diesem Grund wurde vermutet, dass es sich um eine erste »fertige, durchgearbeitete Bildnisstudie« handelt, die der signierten und auf 1805 datierten deutlich größeren Fassung in Leipzig vorangeht (Franke 1993). (Quelle: Maisak/Kölsch: Gemäldekatalog (2011), S. 304)

Werkverzeichnis:

Franke 408

Erworben 1929 von Hugo Borst, Stuttgart.

Ausführliche Beschreibung

Provenienz:
Aus dem Besitz des Ägyptologen Karl Richard Lepsius (1810-1884), der das Gemälde vermutlich um 1860 aus dem Kunsthandel erworben hatte. | Vererbt an seinen Sohn Prof. Richard Lepsius, Berlin, der das Gemälde 1924 bei Karl Ernst Henrici, Berlin, zur Auktion XCVIII, Nr. 43 einlieferte, jedoch wieder zurückzog (Briefangaben, in der Bildakte). | 1925 von Karl Ernst Henrici erworben, bei dessen Konkurs 1929 an Hugo Borst gelangt.

Grunddaten

Material/Technik:	Öl auf Leinwand
Maße:	54,1 x 47,8 cm

Ereignisse

Gemalt	wann	1805
	wer	Johann Friedrich August Tischbein (1750-1812)
	wo	
Beauftragt	wann	
	wer	Siegfried Leberecht Crusius (1738-1824)
	wo	
Besessen	wann	1929
	wer	Hugo Borst
	wo	Stuttgart
Wurde abgebildet (Akteur)	wann	
	wer	Friedrich Schiller (1759-1805)
	wo	

Schlagworte

- Brustbild
- Gemälde
- Malerei
- Porträt
- Studie

Literatur

- Franke, Martin (1993): Johann Friedrich August Tischbein: Leben und Werk (Mikrofiche). Egelsbach, Nr. 408, S. 419
- Maisak, Petra / Kölsch, Gerhard (2011): Die Gemälde : "… denn was wäre die Welt ohne Kunst?", Bestandskatalog. Frankfurt am Main, Kat. 369, S. 302-304
- Michaelis, Sabine (1982): Katalog der Gemälde. Bestandskatalog FDH / FGM. Frankfurt am Main, Kat. 263, S. 164-165